 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Projekt JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

ySUPPORT

Beratungskonzept Sozialberatung



JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge
in die Sekundarstufe II (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf)



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung: Projekt JuBiTa	2
a.	Ziele und Zielgruppe	2
2.	Begleitende Sozialberatung in JuBiTa.....	3
3.	Beratungsansätze und Arbeitsprinzipien für die begleitende Sozialberatung in JuBiTa	4
i.	Lebensweltorientierung – jugendgerechte Sozialberatung	6
ii.	Empowerment und Partizipation	7
iii.	Gender- und Diversitätsachtsamkeit.....	7
iv.	Ressourcenorientierung	8
v.	Drehscheibenfunktion und Vernetzung	8
vi.	Lobbyarbeit, Parteilichkeit und Akzeptanz.....	9
4.	Setting und Angebote.....	10
b.	Einzelberatung.....	10
c.	Gruppenberatung.....	11
5.	Themenkoffer mit Fallbeispielen.....	12
6.	Tools und Werkzeuge der Sozialberatung.....	18
7.	Quellen	21
8.	Links.....	21
d.	Tools für die Einzelberatung:.....	21
e.	Tools für die Gruppenberatung	21

1. Einleitung: Projekt JuBiTa

JuBiTa (Jugend – Bildung – Talente) steht für Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge in die Sekundarstufe II (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf) für bildungsbenachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren. Der modulare Aufbau ermöglicht eine effiziente, individuelle Anpassung an den Bedarf der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Vorbereitung auf die Sekundarstufe II. Eckpfeiler für die erfolgreiche Teilnahme bilden neben den Kursen, die Bildungs- und Berufsberatung sowie **die begleitende Sozialberatung** und die Unterstützung durch Freiwillige.

Im vorliegenden Sozialberatungskonzept wird ein **auf JuBiTa zugeschnittenes Beratungsmodell** zur begleitenden Sozialberatung vorgestellt. Es ist ein Mix aus bewährten Methoden der Sozialen Arbeit, qualitätsbestimmenden Arbeitsprinzipien und innovativen Tools und Werkzeugen, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen effektiv und ressourcenorientiert zu begleiten und zu unterstützen.

Zusätzlich zum Sozialberatungskonzept wurden „**Tools für die Einzelberatung**“ und „**Tools für die Gruppenberatung**“ erstellt, welche genaue Anleitungen und Vorlagen der entwickelten Werkzeuge und Tools beinhalten.

Diese sind gesammelt hier zu finden:



<https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/beratung-begleitung/jubita-jugend-bildung-talente>

2

a. Ziele und Zielgruppe

Das Beratungsangebot der begleitenden Sozialberatung richtet sich an alle Teilnehmer*innen des Kurses und wird von Kursbeginn bis zu 3 Monaten nach Kursende, durch die Nachbetreuung, angeboten.

Die vorrangigen Ziele der Sozialberatung sind:

- die **durchgängige Begleitung und Beratung** aller Teilnehmer*innen des Kurses hinsichtlich sozialarbeiterischer sowie psychosozialer Themen. Diese bildet eine zentrale Stütze für den gelingenden Kursbesuch und der Verhinderung von vorzeitigen Abbrüchen.
- die **Ressourcen- und Kompetenzstärkung** jedes und jeder Teilnehmer*in als wesentliche Voraussetzung für die persönliche Weiterentwicklung der jugendlichen Teilnehmer*innen.

2. Begleitende Sozialberatung in JuBiTa

Die kursbegleitende Sozialberatung bietet den Teilnehmer*innen einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu Unterstützung und Hilfe für individuelle Problemstellungen aller Art. In der Beratung werden materielle und existenzsichernde Ressourcen erschlossen, die Situation der Teilnehmer*innen stabilisiert und das soziale Netzwerk gefördert. Somit soll ein Prozess gestartet werden, in dem der*die Teilnehmer*in zur **Selbsthilfe und Selbstverantwortung** aktiviert wird und persönliche Ressourcen und Kompetenzen für eine persönliche Weiterentwicklung gestärkt werden.

Basis für eine gelingende Beratung ist eine **vertrauliche und professionelle Beziehung** zwischen dem*der Teilnehmer*in und dem*der Berater*in. Der*die Berater*in richtet sich nach Grundsätzen **wie Empathie, Echtheit, Respekt, Wertschätzung, Vertrauen in Selbsthilfe und aktives Zuhören in der Kommunikation**, damit der Aufbau einer guten Arbeitsbeziehung und damit erfolgreiche Arbeit gelingen kann¹.

Zudem wird das **Prinzip der Bezugsberater*in** verfolgt. Das bedeutet, dass ein*e Berater*in für eine*n Teilnehmer*in zuständig ist. Neben dem Beziehungsaufbau, bietet dieses System auch den Vorteil einer klar geregelten Zuständigkeit für die Teilnehmer*innen wie auch fürs Berater*innenteam. Grundsätzlich muss transparent dokumentiert werden, damit im Fall der Abwesenheit des*der Bezugsberater*in der Fall von einem*einer anderen Berater*in übernommen werden kann.

Ein weiterer unterstützender Aspekt beim Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung bieten die **fixen Beratungstermine** mit jedem*r Teilnehmer*in. Pro Kurs werden 3 bis 4 fixe Beratungstermine vereinbart, wo strukturiert im Einzelsetting mit den Teilnehmer*innen gearbeitet wird. Eine genaue Beschreibung dazu befindet sich im Kapitel „Tools und Werkzeuge in der Sozialberatung“. Für diese Termine wurden spezielle, jugendgerechte Gesprächsleitfäden erarbeitet, welche im Dokument „Tools für die Einzelberatung“ zu finden sind.

¹ vgl. Ningel 2011: 228

Zusätzlich wird eine bedarfsorientierte Beratung durch **offene Beratungszeiten** angeboten. Eine Besonderheit bei JuBiTa ist, dass die Beratung auch nachgehend stattfindet, um bei der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Compliance zu sichern.

Zusammenarbeit im Projekt

Um eine ganzheitliche, ressourcenorientierte Beratung gewährleisten zu können, ist die laufende Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit dem Berater*innenteam von der Bildungs- und Berufsberatung, yCoach, wesentlich.

Außerdem findet eine Zusammenarbeit mit der Freiwilligenkoordination statt in Bezug auf die Implementierung von möglichen Freizeitangeboten für die Teilnehmer*innen.

Neben der Beratungstätigkeit für die Teilnehmer*innen dienen die Berater*innen der Sozialberatung auch als Ansprechperson für die Trainer*innen hinsichtlich Auffälligkeiten von Kursteilnehmer*innen und als Unterstützung zur Deeskalation in akuten Krisensituationen.

Nicht-Ziel der Sozialberatung sind disziplinäre Maßregelungen oder Kursausschlüsse, da dies im Trainingsbereich angesiedelt ist.

3. Beratungsansätze und Arbeitsprinzipien für die begleitende Sozialberatung in JuBiTa

Soziale Arbeit und die damit verbundene Beratungsarbeit liegen diverse Konzepte und Haltungen zugrunde. Beratungsansätze und Arbeitsprinzipien dienen als fachliche Leitlinie und Grundlage der Beratungstätigkeit und ermöglichen die Qualitätssicherung der Sozialberatung. In Hinblick auf die sehr heterogene Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren möglichen (Multi-) Problemlagen werden in diesem Kapitel, zunächst das bio-psycho-soziale Rahmenkonzept und die der Arbeit zugrundeliegenden Beratungsansätze und Arbeitsprinzipien vorgestellt, um im Kapitel „Tools und Werkzeuge in der Sozialberatung“ konkret auf die anwendbaren Methoden einzugehen.

Der gesamten Beratung liegt das **Konzept der Ganzheitlichkeit bzw. das bio-psycho-soziale Konzept**² zugrunde.

In einer bio-psycho-sozialen Betrachtungsweise werden Krankheiten, (Funktions-)Störungen oder Krisen darauf zurückgeführt, dass Störungen der biologischen (körperlichen) Existenz, dem sozialen

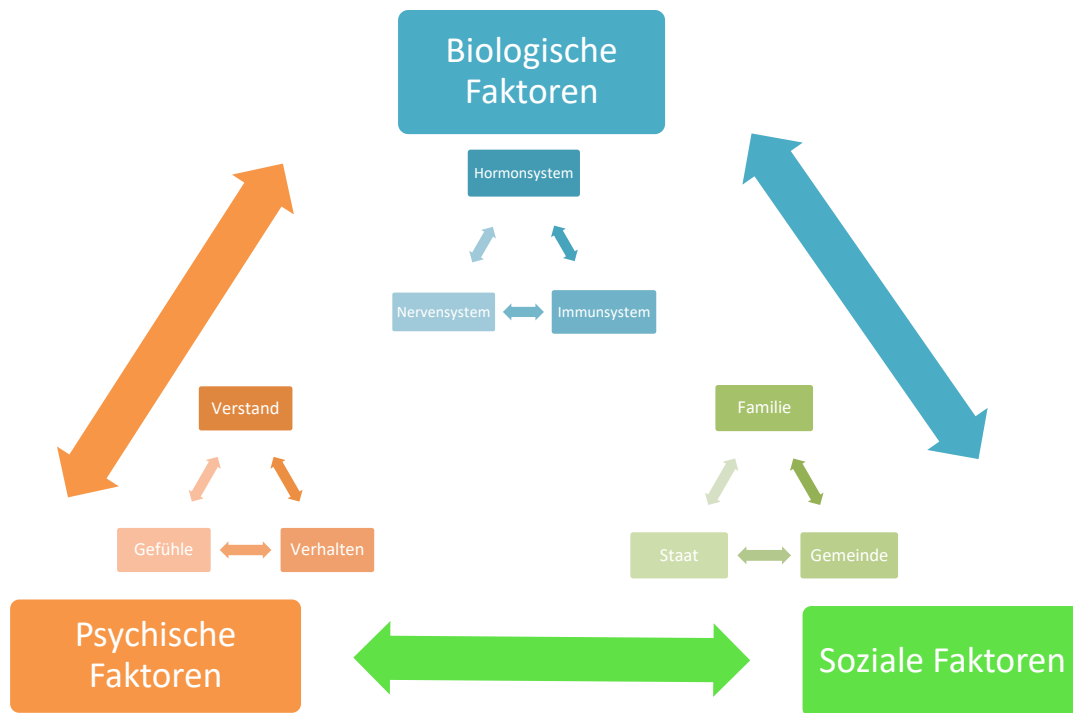
² Vgl. Pauls 2011:32

(gesellschaftlichen) Zusammenleben (inklusive sozialer Regeln) und dem individuellen (psychischen) Verhalten und Erleben in Wechselwirkung miteinander bestehen. In der Beratung liegt folglich das Hauptaugenmerk darin, die psycho-soziale Funktionsfähigkeit wiederherzustellen, wenn diese durch Störungen im bio-psycho-sozialen System gefährdet ist. Generell ist hierbei zu beachten, dass es ein „Behandlungsprimat“ gibt, also, dass die biologisch-medizinische vor der psychischen und diese beiden vor der sozialen Eben zu betrachten ist. Dies ist die Folge der hierarchischen Systematik der Ebene, wertet jedoch keine auf oder ab. Die Teilnehmer*innen werden durch die Person-in-Environment-Sichtweise wahrgenommen, also als Mensch mit seiner ganzen Umwelt. Der Mensch und seine Umwelt stehen in Wechselwirkung zueinander, welche positiv, negativ aber auch neutral sein können.³ Es ist für die sozialberaterische Beratung wichtig zu beachten, dass soziale und psychische Abläufe synchronisiert werden um erfolgreich Aufgaben bewältigen zu können. Die Beratung setzt somit in der Einbeziehung der Lebenswelt und teilweise sogar direkt in der Lebenswelt der Teilnehmer*innen an.

Folgende Aspekte sind aus bio-psycho-sozialer Sicht auf einander abgestimmt:

- Körperliche Verfassung
- Psychische Potentiale (Veranlagungen, Bewältigungskompetenzen, etc.)
- Belastungen und Entwicklungsanforderungen (familiär, schulisch, geschlechtsspezifisch, von der Peergroup geprägt, ...)
- Entwicklungsziele und (Selbst-)Einschätzung
- Soziale Unterstützung, Entwicklungsangebote in der Umwelt
- Soziale Chancenstruktur (soziale und materielle Ressourcen und Mittel)

³ Vgl. Ansen 2011: 796



Ungünstig ist, wenn diese Aspekte nicht aufeinander abgestimmt sind bzw. gegeneinander wirken, Entwicklung behindern oder sogar problematische Bewältigungsstrategien begünstigen. Bestenfalls bilden die Aspekte ein unterstützendes System und fördern somit die Entwicklung und fordern die Person insofern, eigene Bewältigungskompetenzen und neue, reifere Lösungswege zu entwickeln.⁴

Folgende Arbeitsprinzipien sind als Sozialberater*in in einem Projekt wie JuBiTa unerlässlich:

i. Lebensweltorientierung – jugendgerechte Sozialberatung

Die Lebenswelt jedes Einzelnen resultiert aus den individuellen Erfahrungen, die in der Familie, mit Freund*innen, in der Schule, mit Ämtern und Behörden und auch mit sozialen Einrichtungen bereits gemacht wurden.

⁴ Vgl. Pauls 2011: 117

Wenn wir in der Beratung lebensweltorientiert arbeiten, dann gilt es den Menschen in seiner Ganzheit mit all den vorhandenen Ressourcen und Wertevorstellungen anzuerkennen. Es bedeutet, Akzeptanz der Lebenserfahrung und auch der Deutungsmuster. Der*die Teilnehmer*in ist der*die Expert*in für seine*ihre Lebenswelt. Jedoch gerade Deutungsmuster mit negativen Auswirkungen sollten immer wieder hinterfragt, reflektiert und wenn möglich bearbeitet werden, da dadurch die eigene Handlungskompetenz erweitert werden kann.

Für die Beratungspraxis bedeutet das, dass einerseits die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Themen in die Beratung einbringen. Andererseits werden auch von den Berater*innen jugendrelevante Themen angeboten und eingebracht.

ii. Empowerment und Partizipation

Empowerment bedeutet Selbstermächtigung und Selbstbefähigung. In unserem Kontext sehen wir Empowerment als Selbstermächtigung zur Selbstorganisation des Alltags um sozialer Ausgrenzung und Ausschluss aus der Kursmaßnahme entgegenzuwirken.

In der Beratung wird Unterstützung geboten, um vorhandene Ressourcen, Stärken und Kompetenzen des*der Einzelnen sichtbar zu machen, kennen zu lernen und zu mobilisieren. Ziel ist es bei zukünftigen Problemstellungen oder Krisen mithilfe der eigenen Ressourcen reagieren zu können. Es wiederholt sich somit auch in diesem Ansatz unsere Konzentration auf Ressourcen, Stärken, und Kompetenzen der Jugendlichen.

iii. Gender- und Diversitätsachtsamkeit

Alle Teilnehmer*innen von JuBiTa, unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer Weltanschauung, sexuellen Orientierung oder besonderen Bedürfnissen werden gleichwertig behandelt. Im Rahmen der Beratung soll in Bezug auf Gender und Diversität sowie auf Gleichstellung die Teilnehmer*innen sensibilisiert, gestärkt und gefördert werden. Gegebenenfalls werden Einzel- oder Gruppenberatungen zu einzelnen Themen Gender und Diversity betreffend angeboten, wie zum Beispiel zu Frauen-, Männer-, LGBTQ*- und gleichstellungsrelevanten Themen. Es soll Information, Sensibilisierung und Aufklärung stattfinden. Beispielsweise kann ein sexualpädagogischer Workshop organisiert werden. Wenn notwendig, werden Angebote auch in geschlechtshomogenen Settings bearbeitet. Die

Teilnehmenden sollen nach ihren persönlichen Bedürfnissen und Ressourcen gefördert und unterstützt werden. In der Beratung werden gendersensible Themen wie bspw. Umgang mit Diskriminierung in Bezug auf das Kopftuch berücksichtigt und die Möglichkeit von Frauen- bzw. Männerberatung geboten.

iv. Ressourcenorientierung

Ressourcenorientierung im Rahmen der Beratung bedeutet sich an den Stärken und Potenzialen der Teilnehmer*innen zu orientieren. Hier sind auf der einen Seite die personalen Ressourcen gemeint, wie zB: Problemlösefähigkeit und Selbstvertrauen und zusätzlich auch die familiären und sozialen Ressourcen.⁵

Auch sozioökonomische Aspekte, wie Einkommen, Status, etc. werden in der Beratung miteinbezogen.

Die Ressourcenorientierung hängt sehr eng mit Empowerment und Partizipation zusammen, da grundsätzlich davon ausgegangen wird, den*die Teilnehmer*in dahingehend zu unterstützen selbst Problemlösungsstrategien zu finden.

Ziel ist es, wie auch bei anderen Arbeitsprinzipien, die eigene Handlungsfähigkeit durch das Erkennen und Erleben seiner eigenen Ressourcen zu erweitern.

v. Drehscheibenfunktion und Vernetzung

Die begleitende Sozialberatung bei JuBiTa ist die erste Anlaufstelle für die Kursteilnehmer*innen für sämtliche Problemlagen und Themen.

Aufgrund von Multiproblemlagen versteht sich der*die Berater*in als Organisator*in von Hilfeprozessen. Es geht darum, notwendige Schritte zur Problembewältigung sinnvoll zu organisieren, damit es letztlich zu einer Problemlösung kommen kann.

In der täglichen Beratungspraxis bedeutet das die Weiterleitung zu Expert*innen und das Zusammenführen von hilfreichen Informationen zur Planung weiterer Schritte. Um eine gute Drehscheibenfunktion übernehmen zu können ist es wichtig, am neuesten Stand in der sozialen Landschaft und auch in sozialrechtlichen und anderen rechtlichen Belangen zu sein und zu bleiben. Dies wird durch gute Vernetzungsarbeit und Weiterbildungen erreicht.

⁵ Vgl. Lenz 2010: 9

Ein zentrales Aufgabengebiet bezüglich der ganzheitlichen Betreuung der Teilnehmer*innen ist die Vernetzung sowohl mit relevanten Einrichtungen, wie spezifischen Beratungsstellen, medizinischen Angeboten, Freizeitpädagogischen Angeboten, Rechtsberatungsstellen, Behörden und Ämtern, Betreuungseinrichtungen, Erziehungsberechtigten etc., als auch mit den Tainer*innen, Berufs- und Bildungsberater*innen und der Freiwilligenkoordination innerhalb des Projekts JuBiTa.

Auch im Zuge der Teilnehmer*innenakquise vernetzen sich die Berater*innen mit relevanten Einrichtungen.

vi. Lobbyarbeit, Parteilichkeit und Akzeptanz

Die Lobbyarbeit bei JuBiTa bedeutet, sich für die lebensweltlichen Anliegen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzusetzen und sie in ihrer Entwicklung und dem Ausbau ihrer Fähigkeiten zu stärken, ihnen bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu helfen und für eine Verbesserung ihrer Situation zu arbeiten. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Sensibilisierung in Bezug auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von weiteren Akteur*innen.

Parteilichkeit bei JuBiTa bedeutet eine klare Positionierung für ihre Anliegen. Der Prozess des Erwachsenwerdens ist geprägt durch das Austesten von Grenzen, neuen Erfahrungen, Krisen und Veränderungen. Vieles wird hinterfragt und Grenzen erscheinen Jugendlichen und jungen Erwachsenen oft als willkürlich. Vorausschauendes Denken und das Abschätzen von Folgen der eigenen Handlungen wird langsam entwickelt. Grenzüberschreitungen von Erwachsenen gegenüber Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden oft nicht im selben Ausmaß problematisiert, wie umgekehrt. Es ist somit wichtig ihnen einen Rahmen zu bieten, sich auszuprobieren und Akzeptanz zu erfahren. Wichtig zu betonen ist, dass es darum geht, sie zu akzeptieren, jedoch nicht jegliches Verhalten gut zu heißen, sondern ihnen auch kritisch entgegen zu treten. Somit soll im Sinne einer positiven Entwicklung der Rahmen geboten werden, Feedback zu bekommen und eigenes Verhalten zu reflektieren. Außerdem wird durch die Bezugsberatung ein stabiles Beziehungsangebot ermöglicht.

4. Setting und Angebote

Im Folgenden werden die verschiedenen Formen der Einzel- und Gruppenberatung näher erläutert. Die Inhalte der Angebote sind in den Kapiteln „Themenkoffer mit Fallbeispielen“ und „Tools und Werkzeuge in der Sozialberatung“ zu finden.

b. Einzelberatung

Die hauptsächliche Beratung findet in Form der Einzelfallarbeit statt. Dies bedeutet, das direkte Gespräch mit dem*der Teilnehmer*in, er*sie steht also im Mittelpunkt. In Form von diesem Setting ist es folglich auch möglich Beratungen mit vertraulichen und sensiblen Themen zu führen.

Um eine Beziehung aufbauen zu können, wird, wie bereits erwähnt, das Prinzip der **Bezugsbetreuung** gewählt. Das bedeutet, dass jede*r Teilnehmer*in eine*n festgelegte Berater*in als Ansprechperson hat.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Besprechung von sensiblen Themen ist eine vertrauensvolle Umgebung in einem eigenen **Beratungsraum**. Die Gespräche sollen in einem geschützten Raum geführt werden können, in einer möglichst angenehmen Umgebung, um einerseits die Privat- und Intimsphäre der Teilnehmer*innen zu wahren, andererseits um eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen zu können.

Die Einzelberatungen finden sowohl durch vereinbarte **Beratungstermine** als auch innerhalb **offener Beratungszeiten** statt. Durch dieses Format ist es möglich für akute Problemlagen schnell und unkompliziert eine Unterstützung zu bekommen aber auch bei allen anderen Teilnehmer*innen am Laufenden und in kontinuierlichem Kontakt zu bleiben.

Um die Problemlagen und Ressourcen gut erarbeiten zu können gibt es auf jeden Fall mit jedem*r Teilnehmer*in ein Erstgespräch, 1-2 Zwischengespräche (je nach Kurs) und ein Abschlussgespräch. Die entwickelten Gesprächsbögen befinden sich in dem Dokument „Tools für die Einzelberatung“ und werden im Kapitel „Tools und Werkzeuge in der Sozialberatung“ näher beschrieben.

c. Gruppenberatung

Neben der Einzelberatung gibt es die Möglichkeit themenspezifische Gruppenberatungen anzubieten. Die Vorteile der Gruppenberatung sind, dass sich gewisse Themen in der Gruppe leichter behandeln lassen, dass Informationen schneller an eine größere Anzahl an Teilnehmer*innen weitergegeben werden können, dass in der Gruppe Personen erreicht werden, die von sich aus keinen Rat suchen würden, dass Themen sehr umfangreich behandelt werden können, und vieles mehr.

Im Rahmen des jugendgerechten Pflichtschulabschlusskurses (yPSA) wird es verschiedene Themenschwerpunkte geben. Diese sind in zweiwöchige Großthemen gegliedert, welche in alle Module des Kurses einfließen.

Auch in der Beratung werden die Themen aufgegriffen und zu ausgewählten Zeiten, je nach Thema als Informationsveranstaltungen, Workshops in Absprache mit den Trainer*innen und/oder offene Sprechstunden, u.ä. angeboten.

Sollten abseits der Großthemen für viele Teilnehmer*innen relevante psychosoziale Beratungsthemen aufkommen, können diese ebenso in Form von Informationsveranstaltungen, Workshops in Absprache mit den Trainer*innen und/oder offene Sprechstunden behandelt werden. Die Workshops werden sowohl in Zusammenarbeit mit externen Anbieter*innen, als auch durch die Sozialberatung selbst durchgeführt.

Beispiele für Gruppenberatungen sind:

In Kooperation mit dem Training durch Externe durchgeführte Workshops:

- Reanimationskurs mit dem Verein Zurück ins Leben
- Sexualpädagogik mit der Aidshilfe Wien und dem Institut für Sexualpädagogik
- Cybermobbing und Datenschutz mit dem Legal Literacy Project Wien
- Suchtprävention – Verein Dialog

Gruppenberatungen und Workshops, welche von der JuBiTa-Sozialberatung ausgearbeitet und durchgeführt wurden: (die genauen Anleitungen und Vorlagen dafür befinden sich im Dokument „Tools für die Gruppenberatung“)

- Das Österreichische Sozialsystem
- Gruppendynamik
- Soziales Kompetenztraining

5. Themenkoffer mit Fallbeispielen

Das Ziel des Themenkoffers ist die übersichtliche Darstellung der breit gefächerten Themenpalette in der Sozialberatung. Zu jedem dieser **Beratungsthemen** gibt es vorgeschlagene **Handlungsoptionen** und auch ein konkretes, anonymisiertes **Fallbeispiel** der möglichen Anwendung direkt aus der Praxis. Selbstverständlich bedarf jeder Fall einer individuellen Bearbeitung unter Einbeziehung jeweiliger regional unterschiedlicher Gegebenheiten bzw. Vorgangsweisen. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass, je nach Thema, auch die Weitervermittlung an eine andere, spezialisierte Beratungsstelle sinnvoll sein kann. Je nach Thema und Nachfrage kann auch ein Gruppenangebot bzw. die Organisation eines extern durchgeführten Workshops sinnvoll sein.

Themen der Beratung	Handlungsoptionen	Fallbeispiel
<p>1. Stärkung des Selbstwertes, Stärkung der Handlungsfähigkeit, Stärkung der Motivation:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Soziales Kompetenztraining in Form von Workshops • yCONTACT • yPOWER • Nachgehende Sozialberatung 	<p>Ausgangssituation, Grund für die Beratung: Teilnehmer: Herr M, 17a, Asylberechtigt, lebt mit seinen Eltern und 2 jüngeren Brüdern in einer Wohnung; Einkommen: Bedarfsorientierte Mindestsicherung im Familienverband</p> <p>Herr M hat immer wieder unentschuldigte Fehlzeiten, deshalb wird mit ihm Kontakt aufgenommen und ein Gespräch mit ihm vereinbart.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise: Während des Gesprächs stellt sich heraus, dass Herr M für alle Angelegenheiten in seiner Familie zuständig ist, da er der älteste Sohn ist und am besten Deutsch spricht. Hinzu kommt, dass seine Mutter eine psychische Erkrankung hat und sein jüngster Bruder noch keinen Kinderbetreuungsplatz. Es ergeben sich verschiedene Themen, die in der Beratung erarbeitet werden: Mindestsicherungsanträge für die Familie, Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz für den jüngsten Bruder, Psychoedukation bezüglich der Erkrankung seiner Mutter und ein wesentlicher Punkt: Stärkung seines Selbstwertes durch Anerkennung seiner Leistungen die er täglich bringt und durch Visualisierung seiner Kompetenzen über die JuBiTa-Tools yContact und yPower (siehe „Tools für die Einzelberatung“). Sein Selbstwert wird dahingehend gestärkt, dass er erkennt wieviel Verantwortung er übernimmt und welche er davon abgeben kann. Es werden ihm Handlungsoptionen zur Loslösung von seiner Familie aufgezeigt.</p> <p>Kritische Situationen und Unterstützung Überforderung aufgrund der großen Verantwortung die er in der Familie übernehmen muss. Kursabbruch wäre die Folge wegen zu vielen unentschuldigten Fehlstunden. → Unterstützung durch Sortierung seiner Verantwortlichkeiten, Stärkung seines Selbstwertes, damit er auch Verantwortlichkeiten abgeben kann, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten</p>
<p>2. Fremden- und Asylrechtliche Themen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit Asylrechtsberatungsstellen 	<p>Ausgangssituation, Grund für die Beratung: Teilnehmer: Herr H., 24a, alleinstehend und ohne Familie in Österreich, Aufenthaltsberechtigung Plus. Einkommen: Arbeitslosengeld. Der Aufenthaltstitel, Aufenthaltsberechtigung Plus (AB+), läuft in ein paar Monaten ab.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise Vernetzung mit der fremdenrechtlichen Beratungsstelle und Klärung über seine weiteren Möglichkeiten bezüglich seines Aufenthaltes.</p>

		<p>Es wird klar, dass Herr H. auf einen anderen Aufenthaltstitel aus dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) umsteigen muss, konkret auf die Rot-Weiß-Rot-Karte Plus (RWR+). Im weiteren Beratungsverlauf wird Herr H. bei der Erfüllung der Voraussetzungen für den Umstieg unterstützt.</p> <p>Kritische Situationen und Unterstützung Unsicherheit wegen Verlängerung bzw. Umstieg des Aufenthaltstitels: Sehr großer bürokratischer Aufwand. Ohne entsprechendes Fachwissen bzw. fachliche Beratung ist es kaum möglich, zu wissen was zu tun, wohin sich zu wenden und was zu erledigen ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Unterstützung durch Beratung, gemeinsame Informationseinholung und gezielte Vorbereitung für den Termin bei der Behörde. <p>Gespräch aufgrund eines möglichen Kursabbruchs, da er möglicherweise ein gewisses Einkommen für den Umstieg auf einen Aufenthalt nach dem NAG benötigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Unterstützung durch Informationseinholung bei der Fremdenrechtsberatung und gemeinsames Besprechen der Möglichkeiten (Vollzeit Arbeit oder geringfügiger Job zur Notstandshilfe)
<p>3. Wohnen: Wohnberatung, prekäre Wohnverhältnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über soziale Wohnungsvergaben • Informationen über mögliche betreute Wohnmöglichkeiten • Informationen über Wohnungskosten am privaten Wohnungsmarkt 	<p>Ausgangssituation, Grund der Beratung: Teilnehmer: Hr. S, 23a, Asylberechtigt, ohne Familie in Österreich, Einkommen: „Deckung des Lebensunterhalt“ vom AMS drohende Wohnungslosigkeit; Herr S. wohnt in einem prekären Wohnverhältnis in einer 1-Zimmer-Wohnung mit 3 anderen Mitbewohnern. Der Hauptmieter möchte nun, dass alle Mitbewohner ausziehen, da er heiratet und mit seiner Frau zusammenziehen möchte.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise: Andere private Wohnmöglichkeiten werden durchbesprochen. Möglichkeit auf einen Antrag für eine Gemeindewohnung (soziale Wohnungsvergabe) wird recherchiert und überprüft. Unterstützung bei der Beantragung einer Gemeindewohnung, Besprechung Vorteile/Nachteile möglicher Wohnungen und Durchrechnung der zukünftigen Wohnungskosten.</p> <p>Kritische Situation und Unterstützung: Angst vor Wohnungslosigkeit, Kursabbruch steht im Raum, da er lieber eine Vollzeitarbeit annehmen möchte um leichter eine Wohnung auf dem privaten Wohnungsmarkt zu bekommen.</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Klärung seiner Möglichkeiten und Ansprüche. Wichtig ist sowohl die akute Situation und auch das Einbeziehen der langfristigen Perspektiven. Vernetzung mit zuständiger Behörde für die soziale Wohnungsvergabe um Notlage klar zu schildern.
<p>4. Behandlung von sozialrechtlichen Themen, materielle Grundsicherung, Schuldenregulierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit zuständigen Behörden Vernetzung mit Sozialrechtsberatungsstellen • Information über mögliche finanziellen Unterstützungen und Förderung • Unterstützung bei der Beantragung von möglichen finanziellen Förderungen, Befreiungen, Ermäßigungen oder Leistungen, wie Bedarfsorientierte Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Rezeptgebührenbefreiung. 	<p>Ausgangssituation, Grund der Beratung: Teilnehmerin: Frau A., 21a., subsidiär Schutzberechtigter, finanzielle Mittel zu Kursbeginn: Unterhalt durch Ehepartner, Wohnsituation: eigene Wohnung mit Ehepartner Frau A. kommt in die Beratung und informiert über eine bestehende Schwangerschaft. Sie wurde zu Kursbeginn für einen AMS-geförderten DLU-Platz angemeldet, weshalb sie nun erstmalig auch über ein eigenes Einkommen, unabhängig von ihrem Ehepartner verfügt.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise Neben psychosozialen Gesprächen zum körperlichen und psychischen Wohlbefinden in der Schwangerschaft und Aufklärung über die notwendigen Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen kommt es zum Thema der weiteren finanziellen Absicherung: Informationen zum Thema Kinderbetreuungsgeld (KBG) und Familienbeihilfe (FBH): Hintergrundinformation: Subsidiär Schutzberechtigte haben ausschließlich Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld, wenn sie auch Anspruch auf Familienbeihilfe haben. Und Anspruch auf Familienbeihilfe haben sie nur, wenn 2 Voraussetzungen erfüllt sind: Erwerbstätigkeit und Entlassung aus der Grundversorgung Frau A. erfüllt jedoch nur die 2. Voraussetzung – Entlassung aus der Grundversorgung und hat somit keinen Anspruch auf KBG oder FBH. Es werden andere Möglichkeiten durch Vernetzung mit sozialrechtlichen Beratungsstellen recherchiert und besprochen: Im Fall ihrer Familie könnte der Kindsvater (im gemeinsamen Haushalt lebend) Familienbeihilfe beziehen. Jedoch gibt es wiederum verschiedene Punkte auf die sehr genau geachtet werden muss, wie beispielsweise die Zuverdienstgrenze, die Beantragung eines Aufenthalts für das Neugeborene und noch andere bürokratische Aufwendungen damit es zu einem Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld und Familienbeihilfe kommen kann.</p> <p>Kritische Situation und Unterstützung Kritische Situation = unsichere finanzielle Situation, da subsidiär Schutzberechtigte nur bei Nachgehen einer Erwerbsarbeit Anspruch auf Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld haben → Unterstützung durch Informationsweitergabe bezüglich der rechtlichen Rahmenbedingungen und ihrer individuellen Möglichkeiten. Genaue Vorbereitung der Vorgehensweise nach Geburt des Kindes.</p>

<p>5. Gesundheitliche Themen, betreffend körperlicher und psychischer Gesundheit, sowie Liebe/Sexualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stressregulierung durch Achtsamkeitstraining und Entspannungstraining; • Information über medizinische Infrastruktur und Weitergabe von möglichen medizinischen Anlaufstellen, sowie Vernetzung mit diesen • Vernetzung mit psychotherapeutischen Anlaufstellen • Organisation von Sexualpädagogischen Workshops 	<p>Ausgangssituation, Grund der Beratung: Klient: Herr P., 19a, ohne Familie in Österreich, Asylwerber, finanzielle Mittel bei Ausgangssituation: Grundversorgung, Wohnhaft in Grundversorgungseinrichtung – Wohngemeinschaft</p> <p>Herr P. kommt in die Beratung und erzählt von schweren Schlafstörungen und Belastungen. Er mache sich große Sorgen um seine Familie im Herkunftsland, aber auch um seine eigene Situation. Die Ungewissheit bezüglich seines Aufenthalts und die damit verbundene Perspektivenlosigkeit belasten ihn schwer. Zudem ist eine mögliche Traumatisierung aufgrund des Krieges und seiner Flucht nicht auszuschließen.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise: Wir sprechen über Psychotherapie. Herr P. kann sich vorstellen eine Psychotherapie zu besuchen. Daraufhin erfolgt die Vernetzung mit einer psychotherapeutischen Einrichtung. Mit Herrn P. wird der Ablauf der Anmeldung und Aufnahme in einen Therapieplatz geklärt. Um akute Symptome zu lindern, werden in der Beratung Möglichkeiten zur Entspannung und zum Ausgleich besprochen. Normalerweise gehe Herr P. ins Fitnessstudio, was jedoch aufgrund der Corona-Pandemie zum aktuellen Zeitpunkt nicht möglich ist. Die Beraterin findet mit Herrn P. Möglichkeiten online verschiedene Angebote auszuprobieren: zB.: Fitness-Videos, Einschlaf-Musik und einen „Einschlafen-Podcast“, sowie den Tipp, sich etwas vergleichbares auch in seiner Muttersprache zu suchen.</p> <p>Kritische Situation und Unterstützung Kritische Situation = psychische Belastung durch unsicheren Aufenthalt und Perspektivenlosigkeit, zudem große Sorge um Familie → Unterstützung durch Weitervermittlung zu spezialisierter Stelle (Psychotherapie) sowie überbrückende Möglichkeiten zu Symptomlinderung – Entspannung- und Ausgleichsmöglichkeiten.</p>
<p>6. Zusammenleben, Schulalltag, Krisenintervention: Workshops</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bei besonderen Ereignissen, spontane Gruppenberatungen bzw. Aufklärungsarbeit und Krisenintervention • Teambuilding durch gruppenspezifische Workshops • Corona und Ausbildungsalltag: laufende 	<p>Ausgangssituation: Terroranschlag in Wien, 2.11.20; es herrschte große Verunsicherung und Bestürzung bei den Kursteilnehmer*innen.</p> <p>Beratungsverlauf und Vorgehensweise: Es wurde in jeder Gruppe eine Gruppenberatung zum Thema Terroranschlag in Wien initiiert. In dieser Gruppenberatung gab es Raum über den Anschlag zu sprechen und die Unsicherheiten und psychischen Belastungen die dieser mitbringt zu reflektieren. Einerseits wurden Fakten besprochen, andererseits Raum gegeben zum freien Sprechen und reflektieren.</p> <p>Ausgangssituation, Grund der Beratung:</p>

	<p>Aufklärung über aktuelle Maßnahmen durch verschiedene Medien, wie Informationsplattform Moodle, Newsletter, persönliche Aufklärungsgespräche, Gruppenberatung</p>	<p>Start ySEV 2. Durchgang: es war geplant und klar, dass ab der 2. Kurswoche die Gruppen ins Distance Learning gehen müssen. In ySEV kommen sowohl neue Teilnehmer*innen und Teilnehmer*innen des yPSA Kurses in eine neue Gruppe zusammen.</p> <p>Beratungsverlauf: Um den Gruppenteilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben sich kennen zu lernen wurden in der ersten Kurswoche in Absprache mit dem Training, gruppendynamische Workshops durchgeführt. Die genaue Anleitung dazu befindet sich im Dokument „Tools für die Gruppenberatung“.</p>
<p>7. Freizeit: Vernetzung mit Jugendorganisationen und Freiwilligenarbeit für sinnvolle Freizeitbeschäftigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund von Corona nur sehr eingeschränkt möglich, Interesse wäre vorhanden 	<p>In diesem Bereich gab es eine enge Vernetzung mit der Freiwilligenkoordination, die beispielsweise einen Online-Fotoworkshop für die Teilnehmer*innen mit einer Freiwilligen organisierte.</p> <p>In einem durch die Sozialberatung regelmäßig ausgesendeten Newsletter wurde auf mögliche Freizeitaktivitäten auch im Lockdown eingegangen.</p>

6. Tools und Werkzeuge der Sozialberatung

Die **Tools und Werkzeuge** der Sozialberatung umfassen **konkrete Methoden**, die innerhalb des Beratungsprozesses zur Anwendung kommen. Es stehen verschiedene Tools für verschiedene Problemlagen und Zeitpunkte in der Beratung zur Verfügung. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich noch sehr stark in einer Selbstfindungsphase. Die Berater*innen sehen es auch als ihre Aufgabe ihnen dafür Raum zu geben, ihnen stärkende Erkenntnisse und auch Perspektiven mitzugeben.

Bei der Methodenwahl nehmen die Gesprächsführungsmethoden eine zentrale Position ein. Je nach Problemlage werden die Beratungen mit unterschiedlichen Gesprächstechniken durchgeführt., welche die Berater*innen aufgrund ihrer Ausbildung beherrschen.

Mit Hilfe der **speziell für JuBiTa entwickelten Tools** soll das übergeordnete Ziel der besonders **ressourcenorientierten und –stärkenden** Arbeitsweise in der Beratung erreicht werden.

Hier nun eine Übersicht mit einer Beschreibung und dem Einsatzgebiet ebendieser Tools. Die genauen Anleitungen, Gesprächsleitfäden und Vorlagen dazu befinden sich im Dokument „Tools für die Einzelberatung“.

18

Beratungen mit Terminvereinbarung:

Die regelmäßig stattfindenden Beratungsgespräche mit Terminvereinbarung bilden die Basis einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung und weisen unterschiedliche thematische Schwerpunkte auf.

- Das **Erstgespräch** dient zur Exploration der aktuellen Situation der Jugendlichen im Hinblick auf die Wohnungssituation, der materiellen Grundsicherung, Gesundheit und Freizeitgestaltung. Ein wichtiger Punkt im Erstgespräch ist auch das Nachfragen von bereits bestehenden professionellen Beziehungen, also die Anbindung an sozialen Organisationen (bereits vorhandene soziale Ressourcen).
- **Zwischengespräche:**
Bei **yPSA** gibt es zwei Termine für Zwischengespräche. Der erste Termin erfolgt relativ rasch nach dem Erstgespräch. Der Fokus liegt bei der Reflexion des Kurseinstiegs, dem

Vertrauensaufbau und Kennenlernen des*der Teilnehmer*in.

Beim zweiten Termin werden mit dem Tool „**yContact**“ (siehe „Tools für die Einzelberatung“) die vorhandenen und fehlenden sozialen Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten besprochen und visualisiert.

Das Zwischengespräch im Kurs **ySEV** dient zur Reflexion des bisherigen Kursbesuchs und zur Erstellung von **yPower** (siehe „Tools für die Einzelberatung“). Beim Tool „yPower“ werden mithilfe der Kompetenz- und Berufskarten die sozialen und persönlichen Kompetenzen sichtbar gemacht.

- Beim **Abschlussgespräch** wird der gesamte Kurs und das individuelle Ziel reflektiert. Zusätzlich wird auch nach Feedback von den Teilnehmer*innen gefragt und Feedback von den Berater*innen gegeben.

Gruppenberatungen

Folgende Themen der Gruppenberatungen sind für JuBiTa ausgearbeitet worden. Die genauen Anleitungen und Vorlagen befinden sich im Dokument „Tools für die Gruppenberatung“.

- **Gruppendynamik-Workshops** wurden jeweils am Beginn der einzelnen Kurse durchgeführt und sollen das Kennenlernen untereinander in der Gruppe fördern und so die Gruppengemeinschaft stärken.
- **Das österreichische Sozialsystem** wurde im Rahmen von yPSA vorgestellt, damit die Teilnehmer*innen die Grundstrukturen der sozialen Absicherung in Österreich verstehen lernen.
- Das **Soziale Kompetenztraining** ist eine 4-teilige Workshop-Reihe mit stark partizipativem Charakter und kann sowohl in Präsenz als auch online umgesetzt werden. Themen sind Teamfähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Kommunikation und Gefühle, Körpersprache, Umgang mit Konflikten und Feedbacktraining)
- Zu verschiedenen anderen Themen wurden externe Anbieter zur Durchführung hinzugezogen. Z.B. Cybermobbing, Datenschutz, Reanimationskurs, Lehrausbildungen

Weitere Tools:

- **yFiles:** zur Visualisierung der Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmer*innen. In Beratungsgesprächen wird yContact und yPower erarbeitet, welche zusammengefasst in den yFiles am Kursende den Teilnehmer*innen überreicht werden.
- **Lern- und Achtsamkeits-App:** wurde entwickelt im Rahmen einer Bachelorarbeit von zwei Informatikstudenten der Universität Wien. Einerseits enthält sie einen Timer zur

Lernzeitmessung und andererseits ein Wiki mit Anleitungen zu Konzentrations-,
Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen

- **Mehrsprachige Kompetenzkarten⁶:** wurden eingesetzt zur Ressourcenarbeit und der Erstellung von yPower.

Die Besonderheit der Covid Pandemie beeinflusste die Entwicklung der Tools dahingehend, dass zusätzlich zu Face2Face Angeboten, weitere Kommunikationskanäle zum Einsatz kamen. Allgemeine, aktuelle Informationen werden über unterschiedliche Kommunikationskanäle jugendgerecht aufbereitet und den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt.

- **Moodle Informationsseite:** Bereitstellung von allgemeinen Informationen und Notfallkontakten zu Themen aus der Sozialberatung
- **Newsletter:** beinhalten schulische und andere relevante Updates sowie Anregungen zur Erhaltung der psychischen Gesundheit.

⁶ Vgl. Bertelsmann Stiftung 2018

7. Quellen

Ansen, Harald (2011): Klinische Sozialarbeit. In: Hans-Uwe Otto / Hans Thiersch (Hg.), Handbuch Soziale Arbeit. Band 4. München: Ernst Reinhardt Verlag, 766 – 802.

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2018): Kompetenzkarten für die Berufs- und Migrationsberatung. Gütersloh: Bertelsmann Verlag. 2. Auflage.

Lenz, Albert (2010): Ressourcen fördern. Materialien für die Arbeit mit Kindern und ihren psychisch kranken Eltern. Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG

Ningel, Rainer (2011): Methoden der Klinischen Sozialarbeit. Bern Stuttgart Wien: Haupt Verlag.

Pauls, Helmut (2011): Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psychosozialer Behandlung. Weinheim und München: Juventa Verlag.

8. Links

d. Tools für die Einzelberatung:

<https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/beratung-begleitung/jubita-jugend-bildung-talente>

e. Tools für die Gruppenberatung

<https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/beratung-begleitung/jubita-jugend-bildung-talente>